

## Monitoring in Österreich: Nahaufnahmen mit Weit- und Weltblick

Wilfried Lipp

Österreich ratifizierte erst 1993 (BGBl 60/1193) die UNESCO-Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von 1972 und hat nunmehr neun Welterbestätten auf der Liste des UNESCO Welterbes. In der Reihenfolge der Nominierungen sind dies:

- Historisches Zentrum der Stadt Salzburg (1996),
- Schloss und Gärten von Schönbrunn (1996),
- Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut (1997),
- Semmeringebahn (1998),
- Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg (1999 und 2010),
- Kulturlandschaft Wachau (2000),
- Historisches Zentrum von Wien (2001),
- Kulturlandschaft Fertö – Neusiedler See (2001, gemeinsam mit Ungarn),
- Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen (2011, gemeinsam mit Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien und der Schweiz).

Aufgrund der allgemeinen Entwicklungsdynamik und des damit verbundenen Veränderungsdrucks in diesen Gebieten stellte sich seitens des Österreichischen Nationalkomitees von ICOMOS alsbald die Notwendigkeit einer beratenden Mitwirkung bei Planungen dar, insbesondere im Zusammenhang mit den Bestimmungen des § 172 der Operational Guidelines zur Welterbekonvention.

Die Monitoring-Gruppe des Österreichischen Nationalkomitees wurde offiziell 2008 installiert. Für jede Welterbestätte ist jeweils ein/e ICOMOS Monitoring Beauftragte/r zuständig, der oder die den Kontakt mit den Behörden, den Bauwerbern und Eigentümern, Planern, örtlichen und überörtlichen Interessensgruppen etc. wahrnimmt und dadurch frühzeitig beratend im Sinne der Überprüfung der Welterbeverträglichkeit eines Vorhabens mitwirkt. Die Expertisen bzw. Stellungnahmen ergehen – oftmals nach intensiver interner Diskussion – in schriftlicher Form und fließen in der Regel in das weitere Prozedere mit ein.

Das österreichische Prinzip beruht also, da ICOMOS im rechtlichen Sinne keine Parteienstellung hat, auf persönlichen Kontaktinitiativen und fachlich fundierter Expertise. Dies hat sich grundsätzlich sehr bewährt, auch wenn – den unterschiedlichen Interessenslagen entsprechend – häufig ein langwieriger Informations- und Aufklärungsprozess notwendig ist. Dies erklärt die außerordentliche Dichte der Augenscheine und Gespräche, die oftmals bei Anlassfällen erforderlich sind. So sind etwa in der Stadt Salzburg allein im Jahr 2012 gezählte 149 (!) Vorgänge erfolgt.

Insgesamt kann man davon ausgehen, dass seit Bestehen des ICOMOS Preventive Monitoring in Österreich viele hundert Interventionen stattgefunden haben. Als Orientierungsleitlinien der Beratungstätigkeit gelten die Bestimmungen der Welterbekonvention und der Operational Guidelines, basierend auf den Grundsätzen der Denkmalpflege, wie sie in den klassischen Dokumenten der Disziplin und in zahlreichen internationalen Grundsätzen und Richtlinien formuliert sind. Selbstverständlich wird auch auf die einschlägige nationale Rechtslage und auf die Spruchpraxis des UNESCO-Welterbekomitees Bedacht genommen. Die Entscheidungen des Welterbekomitees sind in der Regel als Empfehlungen abgefasst, deren Umsetzung die nationalen Zuständigkeiten in die Pflicht nimmt und somit abermals auch das Monitoring fordert.

Ergebnisse sind häufig Kompromisse. Das wäre so weit durchaus positiv zu beurteilen, so lange sich daraus keine Nachteile für das Welterbe ergeben. Bei weitem nicht alle realisierten Kompromisse erfüllen diese Vorgabe. Ziel des Preventive Monitoring wäre die Institutionalisierung einer *Welterbeverträglichkeitsprüfung* (World Heritage Compatibility Check) unter zentraler Mitwirkung des ICOMOS Nationalkomitees.

*Der Beitrag zur Münchner Tagung war als Picture Rap Show konzipiert. 42 Bilder folgten in automatischen Intervallen von 35 Sekunden, wodurch die Präsentation exakt auf knapp 25 Minuten begrenzt war – eine Empfehlung für die Organisation von Konferenzen, um Redezeiten einzuhalten. Der Nachteil ist, dass diese Art von Präsentation nur in freier Rede wirksam ist und daher kein Manuskript zu Grunde liegt. Nachfolgend wird – mit einigen Abstrichen – versucht, der Rekonstruktion des Rap auch in der Druckversion Rhythmus zu geben.*

Grundsätzliches zum Thema habe ich bereits anlässlich der internationalen Fachtagung „Weltkulturerbe in Deutschland. Präventive Konservierung und Erhaltungsperspektiven“ des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS in Hildesheim 2006 gesagt. Mein Titel damals lautete: „Prävention beginnt im Kopf“,<sup>1</sup> und das meinte, dass präventives Tun und Handeln Resultat eines kognitiven Vorgangs ist, der auf Erkenntnis und Sinn ausgerichtet ist und der sich als Selbstverständnis, als Tradition und als institutionalisiertes Muster verfestigen kann. In den Horizonten der Erbe-Bewahrung wurde das Preventive Monitoring zu solch einem signifikanten Muster kognitiver Kristallisationen.

Bevor ich aber auf die Monitoring-Parade österreichischer Anlassfälle einschwenke, möchte ich Sie zur Einstimmung

auf das Thema gerne an eine berühmte Metapher des Beobachtens erinnern:

Es ist die auf den römischen Philosophen Lukrez zurückgehende Metapher vom „Schiffbruch mit Zuschauer“.<sup>2</sup> Die Pointe dabei ist, dass die antike Beobachtung der Seenöte Anderer nicht im modernen Sinne der Neugierde und Sensationslust oder Anteilnahme und Sorge erfolgte, sondern aus dem Bewusstsein des zum Glück Nicht-Betroffen-Seins, einer Weltsicht aus der Distanz.

Diese Perspektive einer distanzierten Wahrnehmung hat – auf dem Gebiet der Ästhetik – neuzeitlich noch einmal Immanuel Kants Definition des „interesselosen Wohlgefallens“ aufgegriffen, mit der Offerte, der Welt rein ästhetisch als ein von persönlichen Interessen befreiter Beobachter gegenüberzutreten. Wir wissen heute, dass die auf Kant basierende ästhetische Weltsicht einen Markstein auf dem Weg zur Autonomie des Ästhetischen und der Kunst bedeutete, für jenes Feld also, das wesentlich auch in die Wahrnehmung der Denkmalpflege fällt; dass aber – paradox und gleichzeitig – mit der Freisetzung des Ästhetischen auch dessen beständige Bedrohungen und Gefährdungen bewusst wurden.

In dieser kataraktischen Sattelzeit wechselt auch der Beobachter seine Position. Einerseits flüchtet er – romantisierend und historisierend – in die Distanz der Erinnerung, um daraus Hoffnungen für die Gegenwart zu nähren, andererseits wird er nun selbst immer stärker zum Akteur des Geschehens, wird Betroffener und Teilhabender, am Ende selbst Beobachteter. Der Betrachter wechselt aus der Kontemplation des interesselosen Wohlgefallens ins interessegeleitete Unbehagen, in jenes „Unbehagen in der Kultur“, das Sigmund Freud<sup>3</sup> wirkungsgeschichtlich so nachhaltig auf den Begriff brachte.

Auch unsere Beobachtungsposition eines Preventive Monitoring auf die Güter der Kultur entbehrt in aller Regel der Konnotationen sorgenvergessener Unbekümmertheit und

steht unter den Vorzeichen der Konfliktlösung und des Risikomanagements. Die Vermeidung des erbeschütternden „Ernstfalls“ steht zu Gebot und verlangt „Proaktivität“<sup>4</sup>, erfordert eine antizipative Haltung und szenarienbezogene Diagnostik, ganz im Gegensatz zu jenem abwartend reaktiven Handeln, wie es in unserem Kontext zu den UNESCO-Ritualen des Reactive Monitoring zählt.

In Österreich ist die Dauerbedrohung des „Ernstfalls“ durch die erbefokussierte Beobachtung noch evidenter geworden. Verlust, Veränderung, Verschwinden sind die befürchteten und leider immer wieder auch eintretenden Konsequenzen des Ernstfalls. *Heritage at Risk* ist voll davon.

Das Argusauge der Prävention ist zumindest ein wichtiges Mittel der bewahrungsstrategischen Szenariotechniken zur Vermeidung des Worst Case.

Folgend werden einige prominente Beispiele österreichischer Welterbe-Konfliktfälle vorgestellt, die Macht und Ohnmacht der Preventive Monitoring-Mühen zeigen. *Der Rap Refrain skandiert dabei: Wir haben beobachtet, kritisch reflektiert, argumentativ kommuniziert, diskutiert und beraten, Stellungnahmen verfasst, Öffentlichkeit und Medien informiert, Allianzen gesucht und die Hoffnung nicht aufgegeben – wir sind dabei gewesen.* Dass als Ertrag zuweilen nur die Tröstung, (noch) Schlimmeres verhindert zu haben, bleibt, ist Mahnung, Herausforderung und Ansporn zugleich.

Die Bilder sprechen für sich. Am Anfang einer Serie steht jeweils das Idealbild, das Klischee einer österreichischen Welterbestätte, wie es ins kollektive Bildgedächtnis, ins Identitäts-Image eingegangen ist. Die Folgebilder zeigen einige jener Fälle, die in den letzten Jahren im Fokus des österreichischen Preventive Monitoring standen – Spiegelbilder auch der Krise der Denkmalwerte und ihrer Vermittlung.

*Bildquellen: Archiv des Autors*

<sup>1</sup> LIPP, Wilfried: Prävention beginnt im Kopf (Prevention Begins in the Mind), in: Weltkulturerbe Deutschland. Präventive Konservierung und Erhaltungsperspektiven, Regensburg 2008 (ICOMOS Hefte des Deutschen Nationalkomitees XLV), S. 32–39.

<sup>2</sup> BLUMENBERG, Hans: Schiffbruch mit Zuschauer: Paradigma einer Daseinsmetapher, Frankfurt am Main 1997.

<sup>3</sup> FREUD, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur, Ditzingen (Reclam) 2010 (Originalausgabe 1930).

<sup>4</sup> Begriff ursprünglich im psychologischen Kontext geprägt von Viktor Frankl 1946 (vgl.: [de.wikipedia.org/wiki/Proaktivität](http://de.wikipedia.org/wiki/Proaktivität)).

# Monitoring in Österreich Nahaufnahmen mit Weit- und Weltblick

Wilfried Lipp  
ICOMOS Austria

## Das Glück des Philosophen



Der Römer Lukrez prägte diese Konfiguration mit der Vorstellung, vom Ufer aus in Seenot geratene Menschen „mit Genuss“ zu beobachten, und zwar nicht mit neugieriger Genugtuung über das Leid Anderer, sondern mit dem Bewusstsein des nicht betroffenen Standortes des Philosophen. D. h.: Genuss entsteht in diesem „epikureischen Lehrgedicht“ in Verbindung mit einem Gefühl einer sicheren Basis der Weltansicht durch die Distanz zur Wirklichkeit, zu der auch der Betrachter gehört.

Lukrez  
(vermutl. 97-55 v. Chr.)

*Beobachtung aus der Distanz des Nicht-Betroffenseins*

## Interesseloses Wohlgefallen




Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft (1790)

Nach Kants Definition ist das „interesselose Wohlgefallen“ eine ästhetische Einstellung, die das Schöne ohne begriffliche Aneignung des Gegenstandes auffasst.



*Ästhetische Weltsicht. Beobachtung ohne Eigennutz*



Caspar David Friedrich, Kneideleisen auf Rügen (um 1818)

*Beobachtung als Teilhabe und Anteilnahme*

## Der Beobachter wechselt seine Position



The Observer  
gegründet  
1791

*Veränderung der Perspektiven*

## Mittendrin im Geschehen



*Alle alles und jeden beobachtend*



Beobachtung als Teil des Risikomanagements und der Konfliktvermeidung



Idealbild – und Realität?



Argusaugen der Prävention zur Vermeidung des „Ernstfalls“



Kompromisse



Projekt vorläufig hintangestellt



Realisierung noch unentschieden



*Idealbild – und Realität?*



*Maßstäbe für die visuelle Integrität*



*Einer der fünf geplanten Türme wurde gebaut.  
Anstoß für das Wiener Memorandum 2005*



*Metamorphosen des „Canaletto-Blicks“. Wiener Skyline  
vom Belvedere aus heute*



*Ergebnis 2012 mehr als fragwürdig.  
Wiener Memorandum – wirkungslos?*



*Alles Walzer – alles welterbeverträglich?*



Problem zu gering bemessene Pufferzone



Wien, wie es werden soll?



Das Schloss als Abdeckkulisie ...



... für das in Entwicklung befindliche neue Hauptbahnhof-Quartier



„Draufsetzen“, Zerstörung des Anblicks durch Privilegien des Ausblicks



Zählt nur die Fußgänger-Perspektive (Augenhöhe 1,60) (!?)

**Historisches Zentrum von Salzburg (1996)**



*Idealbild – und Realität?*



**Kleines Festspielhaus**  
Clemens Holzmeister  
1926

**Haus für Mozart**  
Wilhelm Holzbauer/  
François Valentiny (2006)

*Teil der Salzburger Abbruchlogik: Aus alt mach neu-alt*

**Stadion und Schloss Klessheim**



*Dem Welterbe Salzburg fern und doch so nah*

**Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg (1999 u. 2010)**



*Idealbild – und Realität?*

**Kastner & Öhler (2006-)**



*Entscheidung nachhaltig fragwürdig*

**Kunsthhaus Graz (2003)**



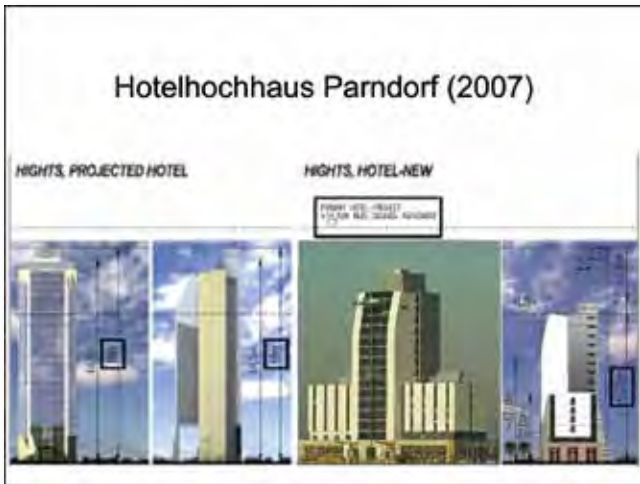
*Ohne Worte*



Die Verführung großer Namen



Idealbild – und Realität?



Kompromisstragödie. Kürzung in der Höhe, dafür seitliche Container



Was sagt die UNESCO...? Bislang keine Entscheidung, trotzdem bereits in Bau



Idealbild – und Realität?



Mit 27,3 km der längste Tunnel Österreichs. Eine technische, kulturlandschaftliche und architektonische Herausforderung



### Tunnelportal Gloggnitz



Optimierung vieler Details der Neuplanung – die Zukunft der Welterbe-Bergstrecke ist offen

### Kulturlandschaft Hallstatt/Dachstein/ Salzkammergut (1997)



Idealbild – und Realität?

### World Heritage Crisis?!



„Die Macht geht vom Volke aus.“ Daher bis heute kein Ensembleschutz für das Welterbe Hallstatt



Geht das Welterbe baden? Mitglieder der österreichischen ICOMOS Monitoring-Gruppe am Traunsee (Fotomontage)

### Was den Schiffbrüchigen bleibt: Die Hoffnung auf ...

- ✓ Stärkung nach innen
  - ICOMOS/UNESCO-Background
- ✓ Stärkung nach außen
  - Verankerung des Welterbes in den nationalen Gesetzgebungen
- ✓ Welterbeverträglichkeitsprüfung
- ✓ Stärkung der operativen Basis
- ✓ Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Akzeptanz